

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 H.

Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster, in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nächstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruhdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

Nr. 76.

Sonntag, den 2. April

1893.

Witterungsbericht, aufgenommen am 1. April, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 16° C. (Morgens 8 Uhr + 5°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 35%. Thaupunkt + 1 Grad. Windrichtung: O. Daßer Witterungsaussichten für den 2. April: Halbhelleres bis ganz helleres Wetter.

Dank.

Ich spreche hiermit Allen, welche mich zu meinem Geburtstage mit guten Wünschen erfreut haben, meinen herzlichen Dank aus. Auf der Reise befindlich, ist es mir nicht möglich, den Einzelnen besonders zu danken.

Schlik, den 30. März 1893.

Lucie verw. Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg.

Bekanntmachung.

Ein Knabe,

8 1/2 Jahr alt, soll auf Kosten der hiesigen Armentasse in Pflege und Erziehung gegeben werden.

Anerbietungen sind baldigst anher einzureichen.
Waldenburg, am 24. März 1893.

Der Stadtrath.

Kretschmer, B.

Hlga.

Ausleihung von Spartassengeldern.

Die städtische Sparkasse zu Waldenburg hat Gelder gegen mündelmäßige Sicherheit bei billiger Verzinsung auszuleihen.
Waldenburg, den 24. März 1893.

Die Verwaltung der städtischen Sparkasse.
Kretschmer, B.

Pflanzen-Verkauf.

Zu den Frühjahrskulturen können vom Waldenburger Stadtwald abgegeben werden:

100 Hbt. 4j. Saatfichten,
1350 " 3j. "
54 " 3j. verkulte Fichten und

150 Hbt. 3j. Saatfichten.
Waldenburg, den 18. März 1893.

Der städtische Forst-Ausschuß.

Das zum Nachlasse des Hausherrn Johann Gottlieb Nabe in Callenberg gehörige Wohnhaus Nr. 20 des Brand-Cat. und Fol. 20 des Grundbuchs für Callenberg, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2100 Mark geschätzt worden ist, soll auf Antrag der Erben Montag, den 10. April 1893, Vorm. 10 Uhr im Gasthose zum Plauenischen Hof in Callenberg öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Befichtigung des Grundstücks kann vorher erfolgen. Die Versteigerungsbedingungen sind dem Anschläge an der Gerichtstafel angefügt und werden im Termine bekannt gegeben.
Waldenburg, den 29. März 1893.

Königliches Amtsgericht.
Bamberg.

Erledigt

hat sich die auf den 4. April d. J. Vorm. 10 Uhr angesetzt gewesene Versteigerung der Damenuhr und des Brennholzes.
Waldenburg, am 1. April 1893.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.
Kerstan.

Ministerkrisis in Paris.

Waldenburg, 1. April 1893.

Ein Morgenruf tönt am Oftertage durch die erwachende Welt. Der Frühling kommt! Der Frühling kommt! so jubelt Feld und Flur und Wald, und wie ein Echo aus unsern Herzen hallt es wieder. Aber wir wissen, daß die kommende Frühlingssprache schon den Blätterfall des Herbstes in sich birgt und bald im Winterhain begraben sein wird. Durch Leben zum Tode! so tönt es wie ein Klageruf durch das geheimnißvolle Weben der Natur; aber für uns Christen läuten die Ofterglocken: durch Tod zum Leben! Bis am ersten Oftermorgen der Kreuzigte aus dem Grabe erstand, hatte die Welt in Finsterniß des Todes gelegen. Was Griechenland und Rom in Denken und Kunst auch Großes geschaffen, den Stein von des Grabes Thüre hatte es nicht abgewälzt und die Schrecken des Todes nicht überwunden. Auch dem erwählten Volke war die Welt jenseits des Grabes nur eine dunkle Schattenwelt. Erst des Hellenes Auferstehung hat Todesgrauen und Todesangst überwunden und uns die selbige Botschaft gebracht: durch Tod zum Leben!

Daß ein neuer Morgen angebrochen, bezeugen die Gräber der Vorfahren mit ihren Inschriften. Auf heidnischen Gräbern kein Laut der Hoffnung, nur Klage und stumme Resignation. Da lesen wir unter dem Namen der Verstorbenen: „Dem ewigen Schlafe“, „Der ewigen Ruhe“, oder das trostlose: „Ich war nichts und bin nichts“. Aber auf den Gräbern der Christen lesen wir den Stegesruf: „Er lebt!“ „Er

lebt in Gott!“ „Lebe in Christo!“ „In Frieden.“ „Er hat überwunden.“ „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Was bedeutet das anderes, als den Ofterruf: durch Tod zum Leben!

Im Lichte dieser Stegesgewißheit ist das Erdenleben dem Christen ein anderes geworden. Dem Auferstandenen nachzufolgen, durch ihn zur Herrlichkeit des ewigen Lebens geführt zu werden, ist nun sein Ziel, seine Hoffnung sein festsicherer Glaube! Jede Lebensgeschichte mit Freude und Leid, mit Kampf und Arbeit hat nun einen neuen Inhalt empfangen, der nicht nur für die Zeit, sondern für die Ewigkeit Bedeutung hat. Dem Tode ist durch Den, der ihn für uns überwunden hat, der Stachel genommen, und wenn die irdische Welt uns in Nacht versinkt, triumphiren wir doch: durch Tod zum Leben!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Am Gründonnerstage waren, wie alljährlich, die kaiserlichen Majestäten zur Abendmahlsfeier in der Kapelle des Kaiser Wilhelm-Palats unter den Linden vereint. Die Feierlichkeit wurde vom Hosprediger Dr. Frommel abgehalten, während Mitglieder des Domchors die liturgischen Gesänge ausführten. An der Abendmahlsfeier nahm auch der Prinz Alexander von Preußen theil. Den Rest des Tages verbrachten die Majestäten in stiller Zurückgezogenheit.

Zur Ehrung des Andenkens an Kaiser Wilhelm I. beschloß der in Berlin versammelte gewesene Kreistag des Ostpreussischen Kreises mit allen gegen 2 Stimmen, als Beihilfe zu den Kosten des Baues der Kaiser

Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin einen Betrag von 30,000 M. zu bewilligen.

Zu Bismarcks Geburtstag äußert sich das „Leipz. Tgbl.“ folgendermaßen: „Es ist ein schwerer Vorwurf für die deutsche Gegenwart, daß wir den Tag, der den Schmelz unseres nationalen Glückes schenkte, nicht mit ungemessener Freude begehen können. Es liegt ein Pfund vergraben, das dem verarmten Reich Wucherzinsen bringen würde. Der Unvergleichliche fiel dem Irrthum zum Opfer, daß seine gewaltige Gestalt Alles neben ihm in Schatten stellen würde. In Wahrheit aber hätte das von ihm ausstrahlende Licht das Umgebende mit dem höchsten Glanze überfluthet. . . . Wie der Kaiser, so wollte das Volk, der Kurs solle der alte bleiben. Er ist es nicht geblieben, er ist, hier aus Unvermögen, ihn zu steuern, dort geflissentlich verlassen worden. Das neue Regiment trachtete um jeden Preis nach einer eigenen Physiognomie und räumte mit Ueberlieferungen und Männern aus der Zeit des Vorgängers auf, wie mit einer unbequemen Hinterlassenschaft. Wo die Macht der Verhältnisse die Festhaltung der alten Ziele gebot, glaubte man neue Wege zu ihnen bahnen zu dürfen und zu sollen. Der Erfolg hat den Entschluß in keinem Betracht gerechtfertigt. Aber die Aeltere galt nicht allein der alten Politik. In dem Lebensjahr, das Fürst Bismarck heute beschließt, sollte ihm Schmach angethan werden von derselben amtlichen Stelle aus, die er zur höchsten unter ihres Gleichen im ganzen Welttheil gemacht hatte. Fürsten und Staatsmänner wurden bedeutet, sie würden das deutsche Reich kränken, wenn sie seinen großen Schöpfer ehrten. Die Schmach traf ihn